

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)  
**Heft:** 1-2

**Artikel:** Narzisse  
**Autor:** Schmid, Gotthold Otto  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-180117>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

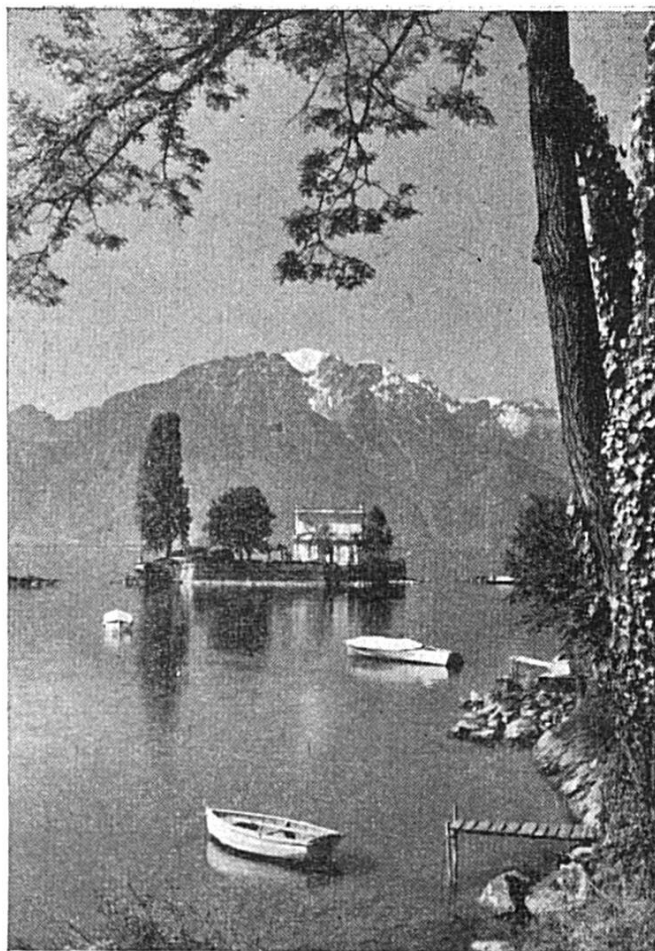
## Narzisse.

Niene schynen eim dNarzisse schöner zsi als am Gänfersee, hinder der Bucht vo Montreux und Vevey. DLuft isch heiterer, dSunne glänzt meh, der Himml isch blauer, und us där Harmoni vo Liecht, Himmel und Wasser lüchtet dNarzisse mit ihrem dunkle, saftige Grünen und ihrem herte, strahlige Wyß use; stolz und fürnahm steit sie us em gwöhnliche Gras vüre, wie ne Chünigin oder Prinzässin, wo mit ihrne schönste Chleider und mit ihrem chöstlichste Schmuck e chli under di mindere Lüt geit.

Am schönste si dNarzisse nid uf de Matte i der Äbeni. Nei, me mueß schon e chli dHublen

und Bärge uf, gäge Blonay und Les Pléiades oder gäge Les Avants und Sonloup. Luegt me hinder Glion oder vo Caux gäge Les Avants und Sonloup übere, so erschint eim würklech di ganzi Landschaft wie mit Stärne deckt, wo i der Sunne lüchten und glänze wie Schnee und Diamante.

Z Glion sälber gseht me no nid sövli vo de Narzisse, ehnder meh scho vo de Narzisseräuber, wo mit gwaltige Buschlete vom Col de Jaman abechöme uud meine, sie heigi jitze dSchönheit und Reinheit vo där Blueme in ihrne grobe Töpen oder in ihren allmächtige Rucksäck. — Wenig gfalle tuet eim au der Handel, won es paar igwandereti Pure mit de Narzissen uf ihrne Matte tribe; die Stärneblueme sött ne dank au no grad es paar Stärnlitaler ibringe. Oder sött nen ächt di blumesüchtige Bsuecher, wo a mängem Ort Gras und Pflanze vertschalpe, öppis zahle, für de Schade wider guet zmache? Di Uverschamten und Fräche göngen aber scho dert go stählen und umetrappe, wos niemer gseht und di andere Lüt wärde bi däm „Bluemehandel“ nume trurig oder chybig und ihri Früelig- und Pfiingstfreud wird wi vom ne schwarze Wülchli zuedeckt. Mir uf all Fäll hets die Awän-



Insel Salagnon

\*



dung vo der „Frömdenindus-  
tri“ uf ds Rych vo de Nar-  
zisse und dä Gäldhunger  
und die Profitlimacherei de  
Bsuecher gägenüber gar nüd  
chönne, und i bi vo Caux  
wifers glüffe, em Bärg na  
düre Wald, bis i zu paarne  
stille Bärgmatte cho bi.

Hie isch mer dSchönheit  
und dReinheit vo der Nar-  
zisse wider rächt uf gänge  
wie scho mängs Jahr nie-  
meh. Still, sittig, suber und  
fürnahm hei sech di höche  
Blueme uf de stotzige Pör-  
ter us em unschinbare Gras  
usegstreckt. Ihres chäche  
Grünen het ganz vo de Stäng-  
le gsaftet und glüchtet, und  
der wyß Bluemestärn het  
über allem im Sunneliecht  
und underem blaue Himmel  
glänzt und gstrahlt wie lu-  
teren Edelstei. Het me vom  
Wäg us dMatten uf gluegt  
gäge Bärg, so het das glit-  
zeret, zwitzeret und glüch-

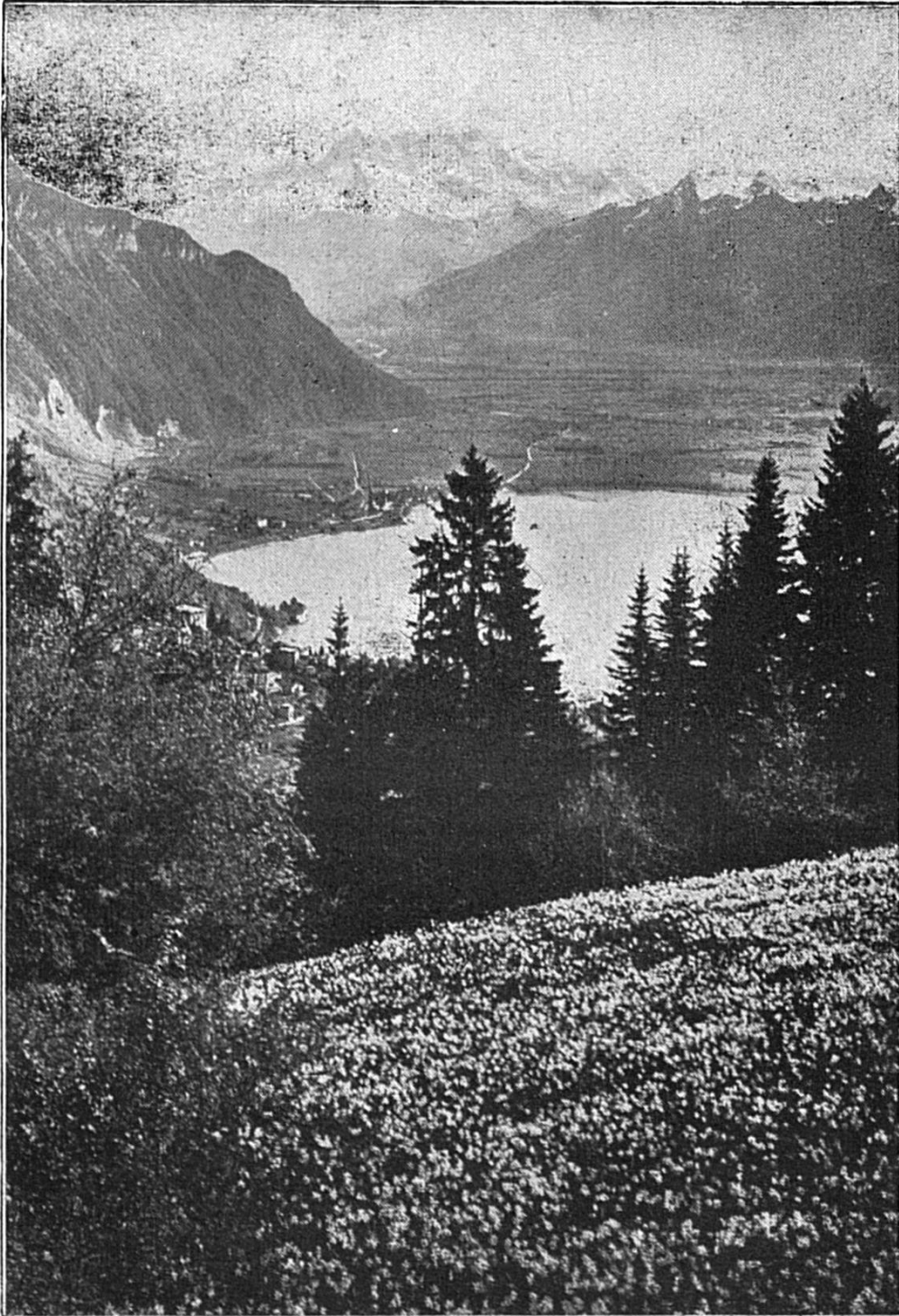
tet, nüd Schöners, und di Harmoni vo töufem Grünen und klarem  
Wyß het eim im Aug und im Härze wohlta und ärnsthaft gfreut.  
Me het wahrhaftig der Idruck gha, dMatte sigi mit große Dia-  
mante übersäjet. Oder isch villicht e gueten Ängel i der Nacht  
über dÄrde gfloge und het di subere, wyße, lüchtende Stärne als  
Himmelsgrueß us em Paradisgarte über dMatte gstreut?

Ganz still und ergriffe isch me worde, we me das agluegt  
het; obe der blau Himmel und di klare Bärge, vor sech di Matte  
voll liechtglüejige, schneewyße Stärneblueme und töuf unte der  
See mit sym breite, spiegelglatte, glitzerige Wasser. Me het öp-  
pis gespürt vo der wahre Schönheit und Stilli vo der Natur und  
men isch ganz adächtig und langsam dür all die Herrlichkeit  
vom Schöpfer gwanderet.

A däm Tag hani e keis Dotze Stärnebluemen a See abe  
bracht. Sie hei mi aber meh gfreut als all di Chörb und Säck  
voll Narzisse, woni unte bi de Lüt, uf de Straßen und Plätz vo  
de Chrämer ha müesse gseh. Si das nid nume no trurigi Räste  
vo däne Blueme, wo uf de Bärge glüchtet und blüejet hei, ein-  
sam, still und fyn, adelig und ohni Fähler, Fläcken und Sünde?

— Löht dNarzisse la läbe, la wachse, lüchten und blüeje dert wo sie isch, uf de Matten und Weide, als Früeligsgruess vom liebe Gott, als Bluemestärn us em Paradis, wonis tröstet und Freud macht zmitts i üser irdische Wält. D Schönheit und Reinheit vore Blueme cha me nid i Säck und Chörb abfülle, wägschleipfen und heitrage. D Schönheit, dEhrfurcht, ds Luterer und Reine, wo mir us der Natur heibringe, müesse mer tragen und gspüren in üsem Härze; es mueß witerbrönnen und lüchten i üser Seel, es mueß e chli zrüggshinen und zünten uf üses Schaffen und Läbe.

G. S.



Narzissefäld ob Montreux